

Ein monumentaler Mahadev

Die Fledermäuse flogen tief, und fast etwas arrogant legten sie sich dabei in die Kurve, die Klappen des Helms hochgezogen, mit klaffend breitem Grinsen unter ihren plattgedrückten Nasen. Zu Zeiten der grossen Pest sah man dieselbe frohlockende Haltung bei den Ratten (Boccaccio, Dekameron, Kap. 1, S.1353). Ich fläzte faul vor dem Fernseher, während die Nachbarn im Homeoffice schufteten; und um meinen Geist etwas zu schärfen, entrostete ich einen japanischen Säbel der WWII. Die Klinge, damals in Berkeley (Kalifornien) gekauft, polierte ich mit einem chinesischem Schleifpapier, das ich in Longquan (Provinz Zhejiang) erstanden hatte, dabei mit einem Auge auf die Webcam des Vulkans Fagradalsfjall (Island) schielend.

Ich dachte bei mir: Wir sind zu Cyborgs geworden – halb Mensch, halb Maschine – und unsere Augen blicken nun tief in den Kosmos, auf der Suche nach ihrer Herkunft...und ich dachte an Mars: Um diesen Planeten zu entrostet, bräuchte es ziemlich viel Phlogistik, das heisst Elektronen, und der Rost würde zu glänzendem Metall, klingend klimpernd, und Mars würde zu einem einzigen schönen Spiegel, blitzblank poliert. Und ich schliff den Stahl, dachte an die Platinscheiben von früher – schicke Ausstellungstücke für Lofts – und ich schliff weiter, dachte an die neuen Medien, ihre Royalties in Form von Peanuts, Erdnüssen – bestes Apérofutter für Beerdigungen. Und genau in jenem Augenblick des Meditierens, geschützt vor bösen, ansteckenden Tröpfchen, meldet der Bildschirm zur Aussenwelt einen Cyberangriff!

Sofort Taj Mahal Mafia runterladen und kommentieren...

Cometo! Ich dachte, er würde das *Ghost festival* moderieren, ein Phantom-Event, das nie stattgefunden hatte, wo Cometo nicht einmal *the Sound of Silence* gesungen hatte vor nicht anwesenden Ohren, die nicht zu diesem Abend der Abstraktion gekommen waren, gezwungenermassen abgesagt. Und ich hatte kein Cybergeld zur Hand! Armer Cyborg... und Cometo, um mir zu helfen, schickt diese Warnung hinterher: « Denk bloss nicht, dass es deine Stereoanlage ist, die spinnt. »

Mahadev persönlich! Unmöglich, aus Gründen der Pandemie abzulehnen...

So ist es an mir, den Hörer zu warnen: *Taj Mahal Mafia* enthält Stoff für Cyborgs, vor allem für weiterentwickelte, zukünftige Cyborgs...ausser, man hat schon Vorsprung, bewegt sich bereits in Richtung dieses neuen Planeten (unser Planet, in einem Jahrhundert); denn Cometo, dank seines neuen Vehikels mit unverstärkten gestimmten Saiten, ist bereits dort: seine Arme, seine Augen, seine Ohren sind zahlreicher, länger und grösser als unsere. Er hört, was wir hören werden; er sieht, was wir sehen werden; er raucht, was wir rauchen werden...er hat seine Schlüsse aus dieser Gegenwart bereits gezogen, und ich kann sie übernehmen: Ich lasse *Taj Mahal Mafia* in meiner Höhle in voller Lautstärke erklingen, um die Leute im Homeoffice ringsherum anzuspornen. Und ich bedecke meine Wände mit einer Schicht Schallwellen, damit sie in Schwingung bleiben und mich forttragen, auf die akustische Insel des Piraten Cometo...

...dorthin, wo die Tablas schneller spielen als Zakir Hussain; wo die Sitar Maschinen bilden nach genauen Plänen des verstorbenen Tinguely, heruntergeladen von einer himmlischen

Plattform; wo Mantras von umherirrenden zehnköpfigen Gurus gesungen werden; wo ionische Drohnen heilende Gewürze abwerfen auf digitale Hippies, die auf Lithium-Flöten spielen...wo alle Götter zu einem einzigen verschmolzen sind; wo Cometo - nachdem er Orient und Okzident verbunden hat mit der Sitar, die zum Nähinstrument geworden ist, mit dem er hin- und herreist wie ein Teppichweber - Beethoven rückwärts hört und die grosse Musik hinterfragt, die die Massaker der Vergangenheit darstellt, wo man hört, was die Floyds nicht gezeigt haben: die Hindu-Fäden im Hauptstrang ihrer psychedelischen Blues-Ragas; wo Mahadev zum Brian Eno der industriellen Musik wird, mit der Galaxie anstelle des Mondes...

Dann wird es Nacht, und wir feiern, und tags darauf sind wir auf dieser Insel...

...wo bärtige mongolische Jägerinnen Mini-Gazellen mit tränenden Augen erlegen; wo die Kuppel des Taj Mahal zu einer riesigen Träne des göttlichen Milchflusses wird, gespiegelt im Elfenbein eines Wasserbeckens, Marmorblase am Ende des Rohres eines Glasbläusers der griechischen Antike; wo die künstliche Intelligenz die Wunden der Säbelpolierer lindert; wo Kobras sich zu Rädern einrollen mit einem zärtlichen Geräusch, um über die immense Grösse der Welt zu meditieren; wo manchmal die Langsamkeit, die nichts aus der Ruhe bringt, eine Geschwindigkeit zügelt, die überdreht; wo der Humor etwas Ernstes ist und der Ernst bloss ein Witz; wo Mahadev den beunruhigenden « Nichts kann mich daran hindern, Sitar zu spielen » gibt; wo das Phlogistische wieder zu diesem Geist des Feuers wird, der *Metal* Musik reinigt; wo die Melancholie einem Geräusch der Wanderheuschrecke in der Nähe von Kheria gleicht, hinter dem Tempel von Baba Lal Singh (Provinz Agra); wo sich Mahadev tatsächlich befand, für ein Apéro-Sitar-Konzert im klassischen Sinn, so ein bisschen wie in der Agglo von Givisiez, oder von Castelo Branco, mit Lassi und Erdnüssen, mitten im Nirgendwo, weil er überall ist – natürlich – und je mehr ich ihm zuhöre, desto mehr staune ich.

Ich schleife weiter den entrosteten Säbel, damit er auch zum Spiegel wird, schleife ihn mikrometergenau. Und dann kommt mir aus tausend und zwei Nächten diese Idee, wo beim Polieren eines Säbels in einer Geschichte ein Geist erscheint – genau wie Mahadev mir in jener Nacht während der Pandemie erschienen ist, einen Musikverlag gründet und einen glänzenden kometenhaften Kreis hochhebt: eine seiner wiedergeborenen Vinylplatten... und wenn Sie es bis hier geschafft haben, dann rate ich Ihnen nur: kaufen Sie dieses Album, hören Sie *Taj Mahal Mafia* und wünschen Sie sich etwas!

Om Namah Shivaya
TG, Brig, June 2021

Übersetzung aus dem Französischen: Ursula-Schneider